

Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern e.V.

Presseerklärung

Wasserkraft als Eckpfeiler der bayerischen Stromversorgung



München, 09. September 2014

Anlässlich der Jahrestagung der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern (VWB) berichtete der Vorsitzende Fritz Schweiger in München über die gegenwärtige Situation der bayerischen Wasserkraft im Spannungsfeld zwischen Energiewende und Gewässerökologie. Die Wasserkraft ist mit fast 13 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Jahreserzeugung in Bayern nach der Kernkraft der wichtigste Energieträger zur Erzeugung von elektrischem Strom. Sie schont Rohstoffe und Umwelt gleichermaßen und verringert als heimische Energiequelle die Importabhängigkeit. Die Energieerzeugung aus Wasserkraft unterliegt einer intensiven staatlichen Regulierung und ist einem ständigen Abstimmungsprozess zwischen Energie-, Wasser- und Naturschutzrecht ausgesetzt. Voraussetzung für eine erfolgreiche Energiewende in Bayern ist eine nachhaltige Nutzung der Wasserkraft, wobei die energie-, wasser- und naturschutzrechtlichen Vorgaben in ausgewogener Weise umgesetzt werden müssen. Nach Schweiger besteht derzeit diesbezüglich zum Nachteil der Wasserkraft noch ein erhebliches Defizit. So wünschen sich die Kraftwerksbetreiber von den Genehmigungs- und Fachbehörden bei ihren Stellungnahmen zum Neubau, Modernisierung und Wiederbewilligung von Wasserkraftwerken mehr Unterstützung und vor allem eine gerechtere Abwägung zwischen sauberer Energieerzeugung und ökologischen Interessen.

Bayerns Energieministerin Ilse Aigner und Hauptreferentin der Jahrestagung hob die große Bedeutung der Wasserkraft in Bayern heraus: „In Bayern wird über ein Drittel des Stroms aus Erneuerbaren erzeugt, davon über 40 Prozent aus Wasserkraft. Die Wasserkraft ist mit Abstand die wichtigste regenerative Energiequelle in Bayern.“ Umso wichtiger sei der Einsatz bei der letzten EEG-Reform für die Wasserkraft gewesen, so die Ministerin weiter. „Wir bauen auch in Zukunft auf die Wasserkraft.“

Dr. Wilfried Niedermeier, 3. Vorsitzender der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern e.V., setzte sich mit den Auswirkungen des ab 1.08.2014 geltenden Erneuerbaren Energiengesetzes auseinander. Lobend hob er hervor, dass das EEG 2014 nun Anreize schafft, um bei bestehenden Wasserkraftanlagen Ertüchtigungsmaßnahmen durchzuführen, die das Leistungsvermögen erhöhen. Bedenken meldete er allerdings bei der verpflichtenden Direktvermarktung und bei den geplanten Ausschreibungsverfahren an, die derzeit bei PV-Anlagen getestet werden. So habe sich in anderen Ländern gezeigt, dass durch Ausschreibungsverfahren der Ausbau Erneuerbarer Energien unnötig gehemmt und bürokratisch aufgebläht wird. Zudem haben sich die Kosten sogar erhöht.

Mit einer Videobotschaft wandte sich das Mitglied des Deutschen Bundestages, Dr. Georg Nüßlein, an das Auditorium. Er verwies auf das schwere Ringen um die Ausgestaltung des Erneuerbaren Energiengesetzes (EEG), aber auch auf die bisherigen Erfolge des EEG insgesamt - und die nun doch tragfähige Lösung im EEG 2014.“

Prof. Dr. Theodor Strobl stellte die Wasserkraft im Kontext Utopie, Vision und Wirklichkeit dar. Er zeigte auf, welche Wasserkraftwerksprojekte einst für unrealisierbar gehalten wurden, heute aber Realität sind und welche trotz hoher Erfolgsaussichten und dringender Notwendigkeit kurz- und mittelfristig kaum umsetzbar sein werden und aus bürokratischen bzw. verfahrensrechtlichen Gründen womöglich bald wieder zur Utopie werden könnten.

Ehrenvorsitzender Anton Zeller betonte zudem, dass die Wasserkraft in ihrer Existenz durch überzogene neue Mindestwassermengen gefährdet ist und der bestehende Restwasserleitfaden weiterhin gelten sollte, da er die Ökologie und Energieerzeugung in Harmonie vereint.

Rückfragen: Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern, Tel. 089/ 28 80 56 70, Geschäftsstelle Dr. M.J. Rampl